

DEUTSCHE CLAVICHORD SOCIETÄT

Clavichordtage in der Villa Eugenia

Hechingen

15. – 18. Oktober 2015



Die Villa Eugenia in Hechingen im Zollernalbkreis (Baden-Württemberg) war die letzte Residenz der Fürsten von Hohenzollern-Hechingen. Als frühklassizistischer Bau 1786/87 errichtet und 1833 im Stil des Spätklassizismus erweitert, steht das Gebäude heute für kulturelle Veranstaltungen zur Verfügung, wie sie bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter Konstantin, dem letzten Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, den Mittelpunkt eines kulturell orientierten Hoflebens bildete: Franz Liszt und Hector Berlioz gaben sich hier die Ehre, und nun bietet sie den 41. Clavichordtagen der DCS einen festlichen Rahmen.

Anders als bei vielen vorangegangenen Clavichordwochenenden stehen diese Tage unter keinem spezifischen Motto, allerdings gibt es zwei musikalische Schwerpunkte, die uns Alfred Gross und Miklós Spányi in jeweils zwei Konzerten vorstellen.

Dort ist zunächst die Musik der Regionen Süddeutschland und Schweiz im 16. und frühen 17. Jahrhundert, die durch eine Vielzahl sogenannter „Tabulaturbücher“ überliefert wurde. Beginnend mit den Sammlungen aus St. Gallen und Basel aus dem zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts endete die Tradition mit der beginnenden Barockzeit erst kurz nach 1600.

Ein Jahrhundert lang blühte dort die Tastenmusik in einer ganz besonderen Art. Vokale Vorlagen wie Messsätze, Motetten, Tenorlieder und Chansons wurden von den Tastenspielern auf ihr Instrument übertragen und mit instrumentalen Elementen wie Umspielungen, Läufen und vielfältigen Verzierungen angereichert. Paul Hofhaimer, der virtuose Hoforganist des musikliebenden Kaisers Maximilian I., stand dabei mit am Anfang der Entwicklung und war als stilbildender Lehrer einer Vielzahl namhafter Schüler gleichzeitig die zentrale Figur. Waren Clavichord, Cembalo und Orgel fester Bestandteil der höfischen Kultur, so übertrug sich die Begeisterung für das Tastenspiel auch auf das humanistisch orientierte Bürgertum und die Geistlichkeit.

Neben den Bearbeitungen vokaler Sätze tauchen hier und da eigenständige Instrumentalsätze wie Fantasie und Praeambulum auf. Ganz aus dem Geist des Tastenspiels empfunden sind auch Sätze über bekannte Tenores (Melodiemodelle in der Mittelstimme) wie *Fortuna desperata*, *La Spagna* oder der von Hofhaimer vollendet umgesetzte *Tandernaken-Tenor*.

In zwei Konzerten bildet Alfred Gross das Panorama dieses Jahrhunderts der Tastenmusik in der Renaissance ab. Vielfältige Formen werden hörbar, und es wird den unterschiedlichsten Stilebenen der historischen Bearbeiter nachgespürt. Fälschlicherweise werden die Tabulaturbücher seit dem vergangenen Jahrhundert als Orgeltabaturen bezeichnet. Diese Verengung hat den Zugang einigermaßen erschwert. Der Bestand an geeigneten Instrumenten oder gar an erhaltenen Renaissanceorgeln ist spärlich. Spätere (Barock)orgeln halten nicht unbedingt die geforderte Klanglichkeit bereit. Zudem sind weite Teile des Repertoires dezidiert der nichtgeistlichen Sphäre zuzuordnen. So bietet sich das Spiel auf Clavichord (Amerbach hat es in seiner Tabulatur vorangestellt) und Cembalo an. Dass es sich dabei um Nachbauten von Originalen in mitteltöniger Stimmung handeln muss, leuchtet ein.

Als Hommage an den in Hechingen wirkenden Hofkapellmeister Leonhard Lechner hat Alfred Gross eine Reihe von dessen Canzonen ganz im Stil der Renaissancemusiker intavoliert und stellt sie neben Tastenmusik des ebenfalls in Hechingen tätigen Jakob Hassler.

Den zweiten Schwerpunkt bilden die beiden Konzerte, in denen uns Miklós Spányi – dessen Namen wohl jeder mit der intensiven Beschäftigung mit der Musik Carl Philipp Emanuel Bachs und der epochalen Gesamteinspielung seiner Claviermusik verbindet – mit den heute nahezu vergessenen Zeitgenossen des berühmten Bach-Sohnes auf dem Weg zur Romantik bekannt machen möchte. So wurde beispielsweise Johann Gottfried Eckard nach seiner Übersiedlung nach Paris ein in höchstem Maße und weit über die Grenzen Frankreichs hinaus bekannter und anerkannter Clavierspieler mit intensiven Verbindungen in andere musikalischen Metropolen (z.B. zur Familie Mozart und zu Charles Burney). Friedrich Wilhelm Rust erstaunte seine Zeitgenossen durch abenteuerliche Spielanweisungen bzw. deren klangliche Resultate, beispielsweise die Imitation weit entfernter Trommelwirbel, die es – wie zwei Jahrhunderte später bei John Cage – erforderlich machten, dass der Spieler im Clavichord selbst „Manipulationen“ kurioser Art vornimmt, z.B. durch Zupfen der Saiten oder ein Tremolo auf dem gedämpften Bereich der Bass-Saiten. Andere heute erst zögerlich wiederentdeckte Komponisten dieser Epoche sind Johann Friedrich und Carl Friedrich Christian Fasch, Johann Nikolaus Forkel, Gottlieb Friedrich Müller und Wilhelm Christoph Bernhard.

Thomas Leininger führt diese musikalische Reise fort und macht uns im Abschlusskonzert der Clavichordtage bekannt mit dem jungen Wolfgang Amadeus Mozart und dem musikalischen Umfeld seiner Jugend, so zum Beispiel mit dem „Londoner“ Bach (Johann Christian) und dem Salzburger Domorganisten Anton Cajetan Adlgasser, als dessen Nachfolger Wolfgang Amadeus für die Dauer von zwei Jahren dieses Amt übernahm. Der Vater Leopold Mozart selbst überliefert die erste Begegnung des noch nicht fünfjährigen Sohnes mit der Musik von Georg Christoph Wagenseil, der zu diesem Zeitpunkt im Alter von 44 Jahren bereits eine Berühmtheit des musikalischen Lebens in Wien ist und am Hof die Position eines Hofkomponisten innehat und dort unter anderem für die Ausbildung des kaiserlichen Nachwuchses verantwortlich ist. Als die Familie Mozart im darauffolgenden Jahr 1762 in Schloss Schönbrunn konzertiert, verlangt das sechsjährige Wunderkind nach Wagenseil. Dieser wird herbeigerufen, und Mozart fordert ihn auf „Ich spiele ein Konzert von Ihnen, Sie müssen mir umwenden.“ – so zumindest die anekdotische Überlieferung aus „Leben des K.K. Kapellmeisters Wolfgang Gottlieb (*sic*) Mozart nach Originalquellen beschrieben“ von Franz Xaver Niemetschek (1766 – 1849).

Diez Eichler komplettiert das musikalische Konzept der Clavichordtage mit seinem Vortrag „*Ut-Re-Mi-Fa-Sol-La – tota musica*“, oder „*totde Musica?*“.

Der Freitagvormittag wurde vom Programm ausgenommen und eignet sich für einen privaten Ausflug zur Burg Hohenzollern.

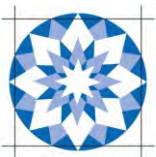
Das gemeinsame Abendessen am Freitagabend (nach dem Konzert) findet im Restaurant *Museum* statt (Zollernstraße 2, wenige Fußminuten von der Villa Eugenia Richtung Zentrum), wo für die angemeldeten Besucher ein separater Saal reserviert ist.

Am Samstagvormittag bietet Alfred Gross eine kleine Exkursion zur Klosterkirche St. Luzen in Hechingen an. Die 1589 fertiggestellte Kirche, deren Grundriss und Teile der Außenmauern noch auf die gotische Vorgängerkirche aus dem frühen 14. Jahrhundert zurückgehen, bietet heute im Inneren eine farbenprächtige und in dieser Geschlossenheit nahezu einmalige Ausstattung im Stil der Renaissance, während das Äußere vergleichsweise sehr schlicht erscheint. Die erste Orgel wurde 1589 von dem Orgelbauer Conrad Beckh aus Erfurt erbaut. 1713 wurde das Instrument durch ein neues Werk von Urban Reitter (Hayingen) ersetzt und auf die neu errichtete Empore versetzt. Die Orgel wurde zuletzt 1975 restauriert und ist heute ein Schleifladen-Instrument mit mechanischer Traktur, mit 9 Registern (ein Manual und Pedal), steht in mitteltöniger Stimmung und stellt ein kleines, aber ideales Instrument für süddeutsche und österreichische Barockmusik dar.

~ ~ ~

Mein ausdrücklicher Dank geht an die Stadt Hechingen, an die Sparkasse Zollernalb und an den Kulturverein Hechingen Villa Eugenia e.V. für die Förderung und Unterstützung dieser Clavichordtage. Herrn Christoph Schanze sei herzlich gedankt für seine wertvollen Anregungen im Laufe der einjährigen Vorbereitungszeit. Ohne seine verlässliche Ortskenntnis und seinen unermüdlichen Einsatz wären diese Clavichordtage nicht zustande gekommen. Zuletzt möchte ich noch Alfred Gross danken, der den Plan für Clavichordtage in Hechingen erstmals im Herbst 2013 eingebracht hatte, der uns von diesem frühen Zeitpunkt an stets mit Rat und Tat in höchst verlässlicher Weise zur Seite stand – und der auch während dieser Tage kaum zur Ruhe kommen wird.

Thomas Bregenzer
Deutsche Clavichord Societät e.V.



KULTURVEREIN
HECHINGEN VILLA EUGENIA e.V.



Donnerstag, 15. Oktober, 18:00 Uhr

Alfred Gross

Renaissanceclavichord und Renaissancecembalo

Tastenmusik aus Schweizer Tabulaturen

Cembalo

Prooemium in re *	Hans Kotter (um 1485 – 1541)
Was ich durch Glück *	Paul Hofhaimer (1459 – 1537)
Ein fröhlich Wesen *	Jacques Barbireau (1455 – 1491)
So wend wir auf den Berg **	Anonym

Clavichord

Fantasie in ut *	Hans Kotter
Tristitia vestra **	Heinrich Isaac (um 1450/55 – 1517)
Duo (Missa de Beata Virgine, Agnus) ***	Josquin Desprez (um 1450/55 – 1521)
Ave sanctissima **	Anonym
Praeludium in fa *	Hans Kotter
Nach Willen dein ***	Paul Hofhaimer
In dulci jubilo **	Anonym
Ein anderes Duo ***	Josquin Desprez ?
Min einigs A. *	Paul Hofhaimer

Cembalo

Tanz Der schwarz Knab/ Hopptanz *	Johann Weck (1495 – 1536)
Praeambulum in sol *	Hans Kotter
Mon coeur languit **	Anonym
Carmen in sol *	Hans Kotter
Spanieler *	Hans Kotter

Clavichord

Lay qui moy fay ***	Claudin de Sermisy (um 1490 – 1562)
Zucht, Ehr und Lob *	Paul Hofhaimer
Vray dieu d'amours **	Matthäus Pipelare (um 1450 – um 1515)

* Tabulatur des Bonifacius Amerbach (1495–1562), Basel 1513 – 1532
Kompositionen von Jacques Barbireau, Paul Hofhaimer, Hans Kotter und Johann Weck

** Tabulatur des Fridolin Sicher (1490–1546) St. Gallen, um 1512 – 1521
Kompositionen von Heinrich Isaac und Matthäus Pipelare

*** Tabulatur des Clemens Hör, Zürich / St. Gallen um 1535 – 1540
Kompositionen von Paul Hofhaimer, Josquin Desprez und Claudin de Semisy



Der Cembalist, Clavichordist und Fortepianist Alfred Gross studierte in den späten 60er und frühen 70er Jahren an der Musikhochschule des Saarlandes, der Universität des Saarlandes und der Universität Tübingen Kirchenmusik (Orgel bei André Luy, Cathédrale de Lausanne) und Musikwissenschaft (Ludwig Finscher, Georg von Dadelsen und Ulrich Siegele). Nach dem A-Examen wandte er sich den historischen Tasteninstrumenten zu und studierte Cembalo bei Henk Boumann (Musica Antiqua Köln), Don Franklin (Pittsburgh) und Gustav Leonhardt (Amsterdam). Konzerte führten ihn in zahlreiche europäische Länder und in die

USA. Er konzertierte in bedeutenden Sammlungen historischer Tasteninstrumente wie dem Musikinstrumentenmuseum Berlin, dem Landesmuseum Stuttgart, der Russell-Collection in Edinburgh, dem Grassi-Museum Leipzig und in der Villa Bertramka in Prag.

Für das Label Koch International spielte er mit dem Rundfunkorchester des Südwestfunks Händels Orgelkonzerte auf einem Claviorganum ein. Für Amati-Records produzierte er die Reihe „Du clavecin au fortepiano“ und nahm C.P.E. Bachs Sonaten, Fantasien und Rondos für Kenner und Liebhaberei für das deutsche Label Beyer-Records auf.

Als Kammermusiker arbeitete er mit bedeutenden Instrumentalisten wie Manfredo Zimmermann (Flauto Traverso), Chiara Banchini (Barockvioline) und Lorenz Duftschmid (Viola da gamba) zusammen. Er war Begleiter von Sängerinnen wie Barbara Schlick, Dorothee Miels und Susanne Rydén.

Für die Süddeutsche Kammeroper Ulm leitete er zahlreiche Produktionen barocker Werke wie Purcells „Dido“, Hasses „La Contadina“, Haydns „Apotheker“ oder Händels „Acis und Galathea“.

Alfred war Cembalolehrer an der Hochschule für Kirchenmusik Tübingen, an der Universität Tübingen und der Hochschule für Musik Stuttgart.

1992 gehörte er zu den Gründern der Deutschen Clavichord Societät (DCS) und war auch deren Präsident.

Seine private Sammlung von Cembali, Clavichorden und Fortepianos beherbergt als größte Schätze ein Clavichord von Leo (Augsburg um 1680), ein Fortepiano von T.C. Haug (um 1805) und ein Fortepiano von Schiedmayer (1852).

Im Lexikon der Renaissancemusik schrieb Alfred Gross die einschlägigen Artikel über die besaiteten Tasteninstrumente und veröffentlichte zudem Aufsätze über Tempofragen und zuletzt einen Artikel mit dem Thema „C.P.E. Bach und das Clavichord“.

In jüngster Zeit beschäftigt sich Alfred mit der Cembalomusik des späten Mittelalters und der Renaissance, besonders mit den deutschen Tabulatursammlungen.

Den Winter 2015 verbrachte er an der berühmten Stanford-University in Kalifornien, wo er im Music Departement die Gelegenheit hatte, sich ausgiebig mit der Spieltechnik eines Cristofori-Fortepianos zu beschäftigen. Mit einem vielbeachteten Konzert auf diesem Instrument in der Knoll-Hall verabschiedete er sich von den dortigen Freunden der Alten Musik.

Freitag, 16. Oktober, 14:00 Uhr

Miklós Spányi

Empfindsamkeit und Frühromantik I

Johann Gottfried Eckard (1735 – 1809)

Sonate g-moll Op.1 Nr. 2 (erschienen 1763)

Allegro con spirito - Andante - Presto

Carl Friedrich Christian Fasch (1736 – 1800)

Zwei Charakterstücke

La Socrates ~ La Clarisa

Sonate C-Dur (erschienen 1770)

Allegro - Adagio - Presto

Friedrich Wilhelm Rust (1739 – 1796)

Sonate D-Dur C.12

(Allegro) - Rondo



Miklós Spányi wurde 1962 in Budapest geboren. Er studierte Orgel und Cembalo an der Franz-Liszt-Musikhochschule in seiner Geburtsstadt bei Ferenc Gergely und János Sebestyén und setzte seine Studien am Königlichen Flämischen Konservatorium bei Jos van Immerseel in Antwerpen sowie an der Hochschule für Musik in München bei Hedwig Bilgram fort.

Miklós Spányi zählt zu den international gefragten und vielseitigsten Tastenvirtuosen seines Landes. Er hat in den meisten Ländern Europas Konzerte gegeben, sowohl als Solist auf fünf Tasteninstrumenten (Orgel, Cembalo, Clavichord, Tangentenflügel und Fortepiano) wie auch als Continuospieler in verschiedenen Orchestern und Barockensembles. Er gewann erste Preise bei den internationalen Cembalowettbewerben in Nantes (1984) und Paris (1987).

Schon seit mehreren Jahren konzentriert sich seine Konzert- und Forschungsarbeit auf das Werk von Carl Philipp Emanuel Bach.

Miklós Spányi ist es auch zu verdanken, dass C. P. E. Bachs Lieblingsinstrument, das Clavichord, eine Renaissance erfuhr. Bei Könnemann Music hat er einige Folgen der Ausgabe von C. P. E. Bachs Soloklaviermusik herausgegeben, und derzeit arbeitet er an einer neuen C. P. E.-Bach-Gesamtausgabe. Miklós Spányi ist auch künstlerischer Leiter des ungarischen Barockorchesters *Concerto Armonico*. Mit diesem Ensemble hat er im Auftrag von *BIS Records* (Schweden) in einer Reihe von 16 CDs die gesamten Clavierkonzerte C. P. E. Bachs aufgenommen. Er arbeitet auch an der Gesamteinspielung der Soloklavierwerke C. P. E. Bachs; von dieser Reihe sind schon 30 CDs erschienen. Miklós Spányi hat auch zahlreiche Aufnahmen für *Hungaroton Classic* sowie andere Labels produziert.

Zwischen 1990-2012 lebte Miklós Spányi in Finnland und unterrichtete am Konservatorium von Oulu sowie an der Sibelius-Akademie in Helsinki. Einige Jahre leitete er zudem das finnische Barockensemble *OpusX*, mit dem er in der Aufnahmereihe der Klavierkonzerte C. P. E. Bachs vier CDs aufgenommen hat.

Heute wohnt Miklós Spányi in Deutschland, wo er als Dozent mit der *Hochschule für Musik und Darstellende Kunst* in Mannheim verbunden ist. Daneben unterrichtet er an der Budapester *F. Liszt-Hochschule* sowie der *Hogeschool voor de Kunsten* zu Amsterdam.

Freitag, 16. Oktober, 18:00 Uhr

Alfred Gross

Renaissanceclavichord und Renaissancecembalo

Tastenmusik aus deutschen Tabulaturen

Cembalo

Preambolon in re *	Anonym
Fille vous avez *	Heinrich Isaac (um 1450 – 1517)
Preambulum in ut *	Anonym
Fortuna in ut *	Hans Buchner (1483 – 1538)
La spania in re *	Paul Hofhaimer ? (1459 – 1537)
Preambulum in re *	Anonym
Tandernacken *	Paul Hofhaimer
Preambulum in sol b molle *	Anonym

Clavichord

Ach Gott was soll ich singen **	Ivo de Vento (1543/45 – 1575)
Galliarda ***	Anonym
Bonjour mon Coeur ***	Orlando di Lasso (1532 – 1594)
Lauf mein lieber Liendel ***	Ivo de Vento
Der Liendel alle Tag ***	
Galliarda ***	Anonym
Anchor che col partire ****	Cipriano de Rore (1515/16 – 1565)
Gagliarda Terza ****	Anonym

Cembalo

Ricercar *****	Jakob Hassler (1569 – ca.1622)
Gott b'hüte Dich *****	Leonhard Lechner (1552 – 1606)
Ricercar dell secondo tuono *****	Jakob Hassler
Acht Spruchmotetten *****	Leonhard Lechner
Alles auf Erden ~ Heint frisch, wohlmächtig ~ Wenn sich erschwinget ~ Wir Menschen reisen Was jetzt im Laufen ~ In Gottes Händen ~ Sein Hand wird retten ~ Nach diesem Leiden	

- * Tabulatur des Leonhard Kleber (um 1495 – 1556), Pforzheim 1520 – 1524
- ** Tabulatur des Elias Nicolaus Ammerbach (1530 – 1597), Leipzig 1571
- *** Tabulatur des Jakob Paix (1556 – ca. 1623?), Lauingen 1583
- **** Tabulatur des Bernhard Schmid d.J. (1567 – 1625), Strassburg 1607
- ***** Turiner Tabulatur
- ***** Hechinger Clavierbuch, Reutlingen 2015

Samstag, 17. Oktober, 14:00 Uhr

Diez Eichler

Vortrag mit Musikbeispielen

„*Ut-Re-Mi-Fa-Sol-La – tota musica*“, oder „*totde Musica*“?

Der barocke Musikschriftsteller Johann Mattheson wettete zeitlebens gegen die (zu seiner Zeit noch immer als Grundlage der Musikerziehung gelehrt) Solmisationslehre, die schon längst die musikalische Realität nicht mehr abbilden könne.

Wenn aber die „Barockmusiker“ (z.B. auch J.S. Bach!) dieses System wie eine Muttersprache gelernt haben, so können wir heute wohl nicht daran vorbeigehen, wenn wir „Barockmusik“ adäquat verstehen wollen.

Der Vortrag gibt eine verständliche Einführung in die Hexachordlehre und das modale Denken des 17. Jahrhunderts als Grundlage des Musikverständnisses der Zeit und wird hier mehr aus der Sicht des praktischen Musikers betrachtet, als aus der Sicht des reinen Musikwissenschaftlers.



Diez Eichler studierte Cembalo bei Harald Hoeren an der Frankfurter Musikhochschule. Für seine musikalische Ausbildung waren ferner Meisterkurse bei Gustav Leonhardt, Lars Ulrik Mortensen, Jesper Christensen, Bob van Asperen und Sergiu Celibidache prägend. Ebenfalls wichtig für sein gesamtes Musikverständnis war der Unterricht in Sitar und nordindischer Musik bei Partha Chatterjee. Von 1993 bis 1997 hatte er einen Lehrauftrag für Cembalo an der Musikhochschule in Frankfurt. 1994 gründete er das Ensemble „Le Goût Étranger“. Dem Kölner Ensemble „Ornamente99“ mit dem Blockflötisten Karsten Erik Ose gehört er seit 2003 an. Mit diesem nahm er auch mehrere CDs auf (zuletzt Werke von Veracini beim Label aeolus und von Robert de Visée bei Christophorus). 2011 erschien eine Aufnahme mit dem historischen Ruckers-Cembalo von 1622 im Museum angewandte Kunst, Frankfurt am Main. Seit 2004 befasst er sich verstärkt mit dem Clavichordspiel. 2007 wurde er Dozent für Cembalo, historische Tasteninstrumente und Generalbass an Dr. Hoch's Konservatorium in Frankfurt am Main.

Samstag, 17. Oktober, 18:00 Uhr

Miklós Spányi

Empfindsamkeit und Frühromantik II

Gottlieb Friedrich Müller (? – ?)

Sonate C-dur (erschienen 1762)

Allegro - Andante - Presto - Menuetto - Polonoise

Wilhelm Christoph Bernhard (1760 – 1787)

Praeludium F-Dur (erschienen 1785)

Sonate B-Dur (erschienen 1785)

Allegretto - Largo - Tempo di minuetto - Rondo

Johann Nikolaus Forkel (1749 – 1818)

Sonate F-dur (erschienen 1778)

Allegretto grazioso - Andante - Vivace

Sonntag, 18. Oktober, 11:00 Uhr

Thomas Leininger

Der junge Mozart

Georg Christoph Wagenseil (1715 – 1777): Divertimento Secondo
Prelude – Allegro – Menuet & Trio – Allegro

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791): Drei Stücke KV 1, 3, 2
Allegro – Allegro – Menuet

Georg Christoph Wagenseil: Prelude

Anton Cajetan Adlgasser (1729 – 1777): Allegro assai

Wolfgang Amadeus Mozart: Sonate in D-Dur KV 7
Allegro molto – Adagio – Menuet 1 & 2

Johann Christian Bach (1735 – 1782): Sonate in G-Dur Op.V/3
Allegro – Allegretto con variazioni

Wolfgang Amadeus Mozart: Drei Stücke KV 15 q, v, hh
Rondo (Sonate KV 19)



Thomas Leininger studierte Cembalo, Orgel, Generalbass und historische Improvisation an der Schola Cantorum Basiliensis. Dem 2005 im Rahmen der Händelfestspiele vom Staatstheater Karlsruhe erteilten Auftrag zur Ergänzung unvollständig überlieferter Orchestersätze und Arien der Oper *Almira* von G.F. Händel folgten 2006-2009 Aufträge des Festivals *Winter in Schwetzingen* zur Rekonstruktion und Neukomposition verlorener Teile von Antonio Vivaldis Opern *Il Motezuma* und *Il Bajazet*. 2012 erlebte seine Kinderoper *Dino und die Arche* am Staatstheater Karlsruhe ihre Uraufführung. Das Schaffen für die Bühne wird begleitet von zahlreichen Kompositionsaufträgen kirchlicher Institutionen. Thomas Leininger verfolgt eine internationale Konzerttätigkeit als Spezialist für historische Aufführungspraxis. Mit seinem eigenen Ensemble *Il vero modo* ist er in diversen Kammermusikbesetzungen genauso zu hören wie als Cembalist der Johann Sebastian Bach-Stiftung St. Gallen oder als musikalischer Assistent und Cembalist in den Opernproduktionen der jährlichen Händelfestspiele am Staatstheater Karlsruhe. Diverse CD-Einspielungen dokumentieren diese Tätigkeit, Unterricht und Publikationen ergänzen seine Arbeit.



Donnerstag, 15. Oktober 2015

18:00 Uhr | Eröffnungskonzert mit Alfred Gross: *Tastenmusik aus Schweizer Tabulaturen*

Freitag, 16. Oktober 2015

14:00 Uhr | Konzert mit Miklós Spányi: *Empfindsamkeit und Frühromantik I*

16:00 Uhr | Mitgliederversammlung der DCS

18:00 Uhr | Konzert mit Alfred Gross: *Tastenmusik aus deutschen Tabulaturen*

anschließend: Abendessen im *Restaurant Museum*, Zollernstraße 2 – Anmeldung erforderlich!

Samstag, 17. Oktober 2015

11:00 Uhr bis ca. 12:30 Uhr | Exkursion zur Klosterkirche St. Luzen (Alfred Gross)

14:00 Uhr | Diez Eichler, Vortrag: „*Ut-Re-Mi-Fa-Sol-La – tota musica*“, oder „*totde Musica?*“

15:30 Uhr | Vorführung der ausgestellten Clavichorde

18:00 Uhr | Konzert mit Miklós Spányi: *Empfindsamkeit und Frühromantik II*

Sonntag, 18. Oktober 2015

09:00 Uhr | Kurs „*Stimmung und Pflege von Clavichorden*“ – Anmeldung erforderlich!

11:00 Uhr | Konzert mit Thomas Leininger: *Der junge Mozart*

